

Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Region Wil : das Wiler Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(1988)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Preise für Wiler Kunstszene

Schon öfter hat es sich in der Vergangenheit gezeigt, dass Wil für bildende Künstler zwar ein fruchtbarer Boden ist, dass jedoch die Früchte anderswo wachsen, als auf heimischem Boden. . . So ist es nicht verwunderlich, dass drei Wiler Künstler, die an einem von der Schweizerischen Bankgesellschaft ausgeschriebenem Wettbewerb im Kunstmuseum Winterthur teilnahmen, alle mit einem Preis beehrt wurden. Beni Salzmann und Max Zeintl schwangen gar obenaus.

Zum 125-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Bankgesellschaft finden in der ganzen Schweiz diverse Veranstaltungen statt. Eine davon – ein Wettbewerb für junge Künstler bis 35 Jahre – wurde zu Beginn dieses Jahres in Winterthur ausgeschrieben. In der Ausschreibung tat die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG) kund, warum sie überhaupt einen solchen Wettbewerb veranstaltete: «Die SBG möchte jungen schweizerischen, zeitgenössischen Künstlern, welche das kulturelle Erbe von morgen verkörpern, das nötige Interesse entgegenbringen. Mit ihrer an diese jungen Künstler ergehenden Aufforderung, sich dem Thema Zukunft anzunehmen, möchte die SBG dazu beitragen, Zeugnis vor künftigen Generationen abzulegen».

Wil sorgte in Sachen Künstler auf nationaler Ebene schon etliche Male für Aufsehen. Den eigentlichen Durchbruch verschaffte sich die «Wiler Szene» jedoch erst mit der vierteiligen Ausstellung in den Räumlichkeiten der ehemaligen Lahco. Neben der gesamten Medienlandschaft sah sich auch das Schweizer Fernsehen genötigt, sich der Ausstellung einmal näher anzunehmen. So wunderte es kaum, als die Fachjury des Winterthurer Wettbewerbs das Gebiet von Winterthur bis nach Wil ausdehnte und die Künstler Stefan Kreier, Guido von Stürler und Max Zeintl/Beni Salzmann speziell lud. Die rege Wiler Szene hatte erstmals Früchte getragen – allerdings wieder ausserhalb des Wiler Gemeindegebietes. . .

Der Wettbewerb wurde in 5, mit künstlerischen Ausdrucksformen übereinstimmenden Kategorien durchgeführt und zwar in den Bereichen: Malerei

und Wandteppiche zweidimensional, Zeichnungen und Graphiken, Bildhauerei und Wandteppiche dreidimensional, Installationen, land art etc., sowie Video Art, Foto. Jeder Künstler konnte maximal zwei Werke abliefern, die noch nie an einer Ausstellung gezeigt wurden. Die Jury setzte sich aus bekannten Fachleuten und Kunstkritikern aus der Region Zürich/Winterthur zusammen. Die Wiler Künstler beteiligten sich mit folgenden Wettbewerbsarbeiten: Stefan Kreier mit «Feuerhund» – einer Eisenplastik, die einen halben Hund zeigt; Beni Salzmann/Max Zeintl mit «Zukunft durch Erleben spürbar» – einer Eisenplastik mit den Ausmassen 9x1,6x0,2 Meter; Guido von Stürler mit einem Werk ohne Namen, dafür um so wirkungsvoller. Das sehr hohe Niveau der einzelnen Arbeiten machte es der Jury nicht leicht. Nur minim waren die Qualitätsunterschiede – und doch musste man sich irgendwie entscheiden: So wurde in zwei Gruppen ein erster Preis vergeben, wobei Beni Salzmann/Max Zeintl einen der beiden ersten Preise in Empfang nehmen durften. Daneben aber wurden auch die anderen beiden Arbeiten mit einem Preis beehrt.

Die Einmaligkeit der Wiler Szene dokumentiert sich besonders darin, dass die einzelnen Künstler, untereinander kaum Neid verspüren, und so gegenseitige Attacken reiten, um ja selbst obenauszuschwingen. Vielmehr ist durch eine intensive Pflege der Kameradschaft ein Nährboden entstanden für produktive Ideen, mit denen Wiler Künstler seit einiger Zeit immer wieder für Aufsehen sorgen. Jeder einzelne hat nämlich eingesehen, dass sich das Brot für alle gleich hart anfühlt, dass nur durch gemeinsame Anstrengungen ein gestecktes Ziel erreicht werden kann – der Platz ganz an der Sonne.

Aus Wiler Sicht war besonders die Vernissage eine einmalige Attraktion, da sich neben den preisgekrönten Künstlern auch noch andere Wiler von ihrer besten Seite zeigten. Boot Stiefel zeichnete dabei für die musikalische Untermalung verantwortlich. Sein rockig-klassisches Stück fand allseits Anklang, ebenfalls die zum Feuerhund von Stefan Kreier eine selten einfühlsame und eindrückliche Performance liefernde Caroline Kreis. Sie war es, die das Kunstwerk erst so richtig zur Geltung bringen konnte. Das einmalige Kunst-Happening zu beschreiben ist eigentlich völlig fehl am Platz, denn die Vorstellungskraft dürfte kaum genügen, sich den Werdegang der Feuerhund-Performance einprägsam genug vorzustellen. Dafür sind die Bilder besser geeignet – und wer sich noch mehr inspirieren lassen möchte, für den lohnt sich schliesslich ein Gang zum Künstler selbst.

Viele Leute empfinden gerade in dieser Beziehung eine eigene Art von Schwellenangst, dabei wäre der Künstler wie kein anderer angewiesen auf ein Feed-back zwischen Initiant und Betrachter.



Stefan Kreiers Feuerhund wird über eine Zündschnur in Flammen gesetzt und brennt...



Ein graues Wesen taucht aus dem Feuerhund auf, blickt sich verwundert und neugierig um und entsteigt dem Urelement Wasser, in welchem es sich so wohl gefühlt hat...



Das Wesen berührt den Boden, wagt die ersten Schritte in einer fremden Welt. Es möchte am liebsten in neue Entdeckungen tanzen – doch am liebsten wäre ihm wohl der Weg zurück . . .

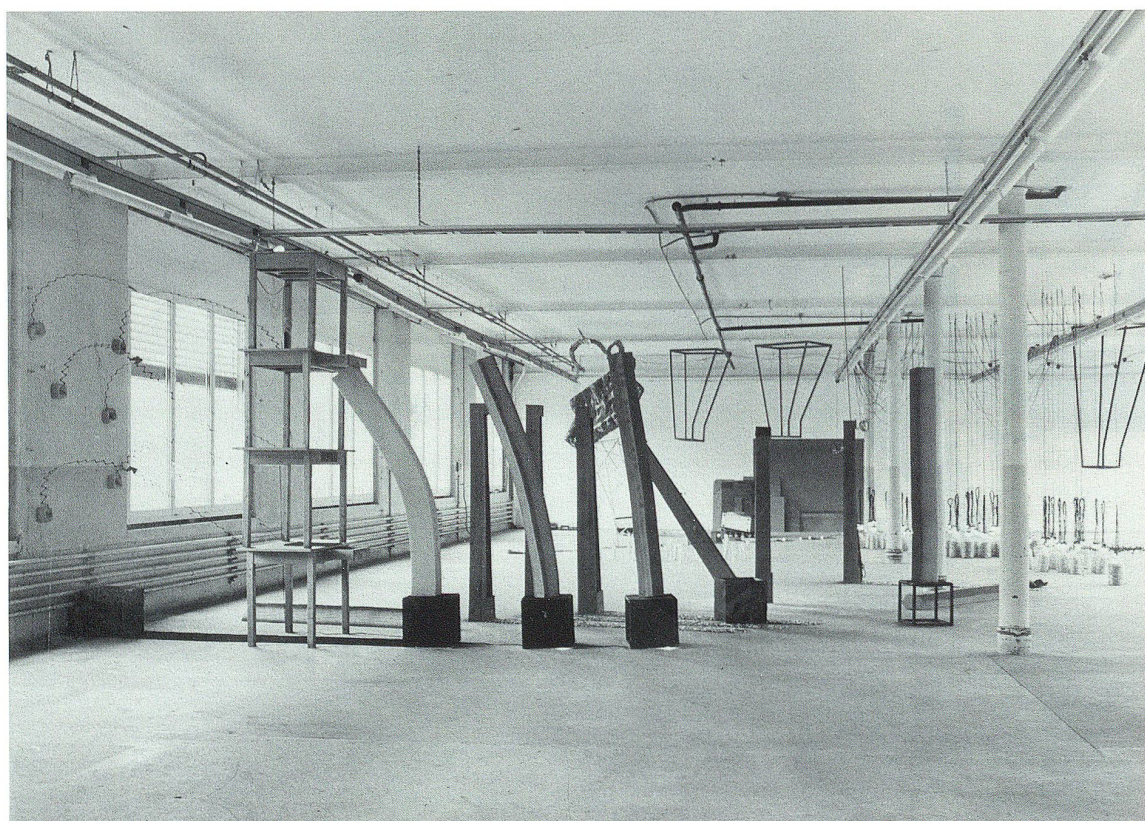


Doch zu spät – mit letzter Kraft versucht es das Wesen ein letztesmal – der Weg zurück ist vertan. Der Feuerhund hat es preisgegeben und möchte es nicht mehr zurück . . .

Dialog mit der Gegenwartskunst

In Wil allein finden sich vier Galerien, die mehr oder weniger regelmässig Ausstellungen durchführen: Galerie in der «Humana», Galerie «Fürstenland» im Hause Rapp, Galerie «am goldenen Boden» in der Altstadt, sowie die Galerie «Hof» in den Gemäuern des trutzigen Bauwerkes Hof. Neu dazugestossen ist vergangenen Herbst die Galerie «zum Kornhaus», welche an der Hubstrasse beheimatet ihren festen Ort gefunden hat. Marlies Furrer zeichnete verantwortlich für die Ausführung einer Idee, welche sie schon lange beschäftigte. Und nicht vergessen werden darf natürlich auch das ehemalige Krematorium der Kantonalen Psychiatrischen Klinik. Das ehemalige Totenhaus wird in liebevoller Kleinarbeit zu einem Musentempel umgestaltet – eine weitere Ausstellungsmöglichkeit auf dem Stadtgebiet. Jede dieser Galerien hat eine eigene Stilrich-

tung, hat bevorzugte Künstler oder Kunstobjekte – beinahe alle jedoch plagt die gleiche Frage: Was muss man den Wilern bieten, dass sie den Weg in die Hallen oder engen Ausstellungsräume finden, dass sie sich vermehrt mit der Materie Kunst auseinandersetzen, dass sie den Wert künstlerischen Schaffens in der heutigen Zeit einsehen? Der Publikumsaufmarsch ist nämlich, so sehen es alle Galeristen einhellig, mehr als dürftig. Während des vergangenen Jahres konnte sich einzig die vierteilige Ausstellung in den Räumlichkeiten der ehemaligen Textilfirma «Lahco» etwas vom Durchschnitt abheben – kein Wunder, versammelte sich doch in den Hallen für neue Kunst die gesamte Crème de la crème der jungen Schweizer Kunstszene. Dementsprechend war auch der publizistische Rummel um die gesamte Ausstellung. Sogar das Schweizer Fernsehen liess es sich nicht nehmen, einen Beitrag über das einmalige Kultur-Happening zu drehen. Und auch das Schweizer Kunstbulletin muss den künstlerischen Wert eingesehen haben, begann doch die Nummer vier gleich mit einer mehrseitigen Abhandlung des bekannten Zürcher Kunstkritikers Dr. Romeo Giger über den Ausstellungszyklus – und dies erst noch bebildert. Der Beitrag im Wiler Jahrbuch soll dazu beitragen, einen kleinen Überblick zu gewinnen über das «Wiler Kunstjahr», was sich in den Galerien abspielte und welche Liebhabereien besonders wo zu finden sind.



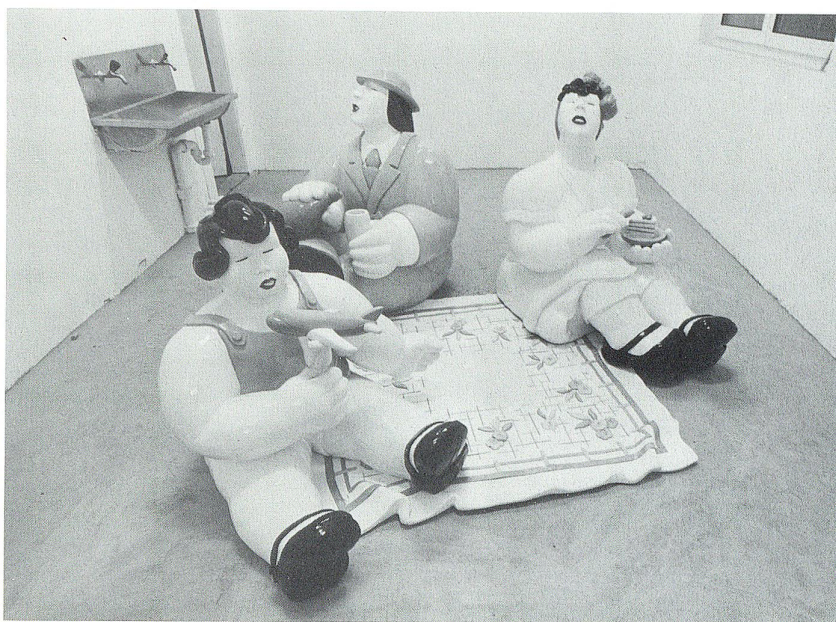
«Wil-Deal»: Chiarenza-Haus-
er, Mönning, Monvoisin.

Aktuelle Kunst als Experiment

«Kunst und Kultur werden ohne Zweifel in einer mit den neuen Technologien heraufziehenden Freizeitgesellschaft einen grösseren Stellenwert, ja existenzielle Bedeutung erhalten. «Hier & Jetzt» stiess denn auch bei der regionalen Bevölkerung, bei Kunstinteressenten aus der ganzen Schweiz sowie bei den Medien auf ein äusserst positives Echo. Die Vernissagen und die Performances entwickelten sich zu eigentlichen Happenings und trugen ihrerseits viel zum Erfolg bei.» So sah es der Galerist und Mitinitiant Dr. Toni Schönenberger. Zusammen mit den regionalen Künstlern Guido R. von Stürler und Toni Calzaferri war es ihm gelungen, jungen Künstlern eine Gelegenheit zu bieten, grössere Projekte zu verwirklichen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen – denn es fehlten gerade in der Ostschweiz bis heute Möglichkeiten, aktuelle Gegenwartskunst wie zum Beispiel Installationen zu zeigen.

GALERIE NEUE KUNST

Dr. Romeo Giger blickte schliesslich zurück auf die vier Ausstellungen und befasste sich mit einigen Werken näher. Auch sein Fazit ist eindeutig: Die Ausstellung war ein seltenes Ereignis auf Schweizer Boden. Romeo Gigers Impressionen im einzelnen: «In Wil konnte man ein interessantes Experiment verfolgen, das um so mehr Beachtung bzw. Nachahmung verdient, als dabei rund 20 jungen, «progressiven» Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Schweiz Gelegenheit geboten wurde, ihre schöpferische Potenz in einer ungewöhnlichen und herausfordernden Ausstellungssituation unter Beweis zu stellen. Wegen Verlegung der Produktion stellte die Firma Lahco ihre vorübergehend frei gewordenen Fabrikationsräume kostenlos zur Verfügung. Dieser glückliche Umstand und die Tatsache, dass die Stadt Wil sowie die Kantone St. Gallen und Thurgau zusammen mit der ostschweizerischen Privatwirtschaft dem Kunstexperiment finanzielle Unterstützung gewährten, erlaubte es den Veranstaltern, grösstenteils noch unbekannte Nachwuchskünstler(innen) einzuladen – die meisten unter 35 Jahre alt – die eigens für diese Schau Installationen herstellen und präsentieren sollten. «Hier und Jetzt» – gleichzeitig Titel und Leitstern des überregional bedeutsamen Experimentes – machte es sich zur Aufgabe, aufzuzeigen, wie



Kunstschaffende, indem sie mit neu entstehenden Werken auf vorgegebene Raumverhältnisse eingehen und reagieren, neue Raumgefühle erzeugen können. Dem Experiment, dies sei vorweggenommen, war ein voller Erfolg beschieden. Nicht nur hat jede der vier Ausstellungen das wohlverdiente Interesse des Publikums gefunden, sondern – und dies scheint uns ungleich wichtiger – man bekam Arbeiten von Künstler(innen) zu sehen, von denen man bisher kaum die Namen gekannt hatte.

Wieviel schwieriger es ist, Installationen zu konzipieren, die tatsächlich raumverändernd wirken, statt bloss Objekte günstig zu plazieren, zeigte schon die Eröffnungsausstellung. Einzig das Künstler tandem Beni Salzmänn/Max Zeintl war der Aufgabe vollaufgewachsen; sie gestalteten die vorgefundenen Räumlichkeiten so einfühlsam um, dass der Besucher sich vollends in ein anderes Ambiente versetzt fühlte. Am eindrücklichsten gelang dies den beiden Wilern, indem sie ein Federstahlband in Augenhöhe spiralförmig um den in der Mitte des Fabrikraums stehenden Tragpfosten zogen, solcherart die Illusion eines gänzlich andersartigen Raumerlebnisses schaffend, das sich beim Betreten der sich verengenden Spirale noch intensiverte. Dabei veränderte sich nämlich nicht bloss das Raumgefühl, sondern auch die Wahrnehmung des Betrachters – und zwar optisch wie akustisch, pflanzten sich doch die Schwingungen des rötlich irisierenden Stahlbands als fremde, verfremdende Klangfolgen fort. Zusammen mit den neuartigen Verwendungsmöglichkeiten ihres Werkstoffs demonstrieren die Raumveränderer damit gleichzeitig dessen Überführung in die ästhetische Sphäre. Dass damit auch die spielerische Phantasie des Betrachters angeregt wurde, erhöhte den Reiz dieses Schau-Denk-Objekts.

Heitere Karikatur des heutigen Konsumverhaltens . . . von Sjewa Suter Engel aus Genf.

Mit einer schwungvoll ausgreifenden offenen Holzkonstruktion versuchte Hans-Walter Graf aus Thun dem geradlinigen Verlauf der rektangulären Fabrikarchitektur entgegenzuwirken; die Riesenhalle drohte indes seine Geste zu ersticken. Mehrheitlich Objekte im Raum blieben Guido von Stürlers ironisch-zynische Werkproben. Seine auch andernorts schon verwendeten Schmeissfliegen in Glaslabirynthen, die Assoziationen an Tod, Verwesung und Untergang wecken, gehörten jedoch zu den interessantesten Arbeiten des Zyklus. Gute Ansätze variierten auch Toni Calzaferri aus Schrottstücken und Stahlseilen angefertigte Konstruktionen, die auf elementare physikalische Phänomene Bezug nahmen und diese ironisch kommentierten.

Die zweite Phase, zu der neben Marie und Daniel Chiarenza-Hauser, Biel, auch ausländische Künstler (wozu?) eingeladen wurden, zeigte eine grossräu-

Max Roth gestaltete mit vier Figurengruppen und drei Objekten eine Installation, die sich in einer traditionellen Zahlensymbolik orientierte.



mige Gemeinschaftsarbeit, die, obzwar komplex und inhaltlich vielschichtig, nicht in allen Teilen zu überzeugen vermochte. Die Nebenräume gestaltete aus Déjà-vu-Elementen der in St. Gallen wohnhafte David Bürkler, auch er (als 50-jähriger und zudem längst etablierter Kunstmacher) im Grunde eine Fehlbesetzung.

Überraschend hochstehend dagegen präsentierte sich die dritte Inszenierung. Ausser den zwei Winterthurern Stephan Müller und Theo Hurter, die auf die Schrecken und die Ohnmacht in einer lebensunwerten Zukunft im Zeitalter absoluter Technologie und totaler Machbarkeit anspielten – die apokalyptischen Bildvisionen Hurters erschienen als Reflexe von Müllers (glücklicherweise funktionsuntüchtigen) Höllenfortpflanzungsmaschinerie –, bestachen vor allem die markanten, denkwürdigen Holzfiguren des Berners Max Roth. Seine mit der Motorsäge hergestellten symbolhaltigen Gestalten liessen dank ihrer Strahlkraft die riesige Fabrikhalle vergessen. Aufs vortrefflichste korrespondierten und kontrastierten sie mit der aus Eisen getriebenen Plastik «Zuschauerschaukel» des Wilers Stefan Kreier, der damit unter anderem auch das Verhältnis zwischen Betrachter und Betrachtetem thematisierte. Die bemerkenswerte Konstruktion stellt – vordergründig – eine Waage bzw. eine Schaukel dar. Am Balken sind zwei menschenähnliche Stahlkörper befestigt, der eine aufrecht, der andere liegend; Symbole für das (Un-)Gleichgewicht zwischen Leben und Tod. Vollständig ist diese verblüffende Synthese aus Skulptur, Body Art und Performance bzw. Aktionskunst allerdings erst, wenn sich jemand «Zugang» zum Kunstwerk verschafft, d. h. wenn ein Mensch in die vertikale Eisenhülle (lies: Eiserne Jungfrau) «installiert» wird. Nur der Kopf schaut heraus. Jetzt wird die waagerechte Hohlform mit Sand (Symbol des Zeitlichen) gefüllt, bis der Mensch aufgewogen ist und in einen Schwebезustand gerät. Durch Manipulationen an der liegenden Figur kann der (die) Eingeschlossene nun gezwungen werden, irgendeine Stellung im Raum einzunehmen. Aber nicht genug: Der installierte Mensch kann auch auf den Drehtisch abgesenkt und dort abgekoppelt werden. Beim Herumziehen des Tisches dreht sich der Stahlkörper: Totaler könnte der (die) Wehrlose der Willkür des Manipulierenden nicht ausgeliefert sein.

Auch die vierte und letzte Schau brachte Überraschungen. Zwar gab es ausser Clara Saners «Welenspielen», die – über die eher vordergründigen Intentionen der Basler Künstlerin hinaus – auf einer zweiten Ebene das Weibliche (lang ausgezogene Bahnen aus grünem Kunststoffnetz aus einer Wand «herausfliessend») dem Männlichen (gelbe Bauholzbohlen wie umstürzende Dominosteine an einen Pfosten gelehnt) gegenüberstellten, keine nennenswerten, auf den Raum eingehenden Installatio-

nen. Mit einer Ausnahme allerdings: Günther Wizemanns langgezogenes, schwarz-weiss unterteiltes Rechteck aus poliertem Marmor, das effektiv in den mausgrauen, rohen Fabrikboden eingelassen worden war.

Dafür kamen diesmal die Maler mehr zum Zug. Geschickt planierte der Burgdorfer Andreas Althaus ein grossformatiges Diptychon in eine Vestibülnische, so dass es unweigerlich an einen Altar gemahnte. Überhaupt zeugten seine qualitätsvollen, mehrdeutigen Bildtafeln wie auch sein nicht weniger hintergründiges Objekt gleichfalls mit religiöser Thematik.

Aufgefallen ist in erster Linie Carmen Perrin aus Genf durch ihre subtil gearbeiteten, fast präziösen, aber nichtsdestoweniger sinnlich wirkenden plasti-

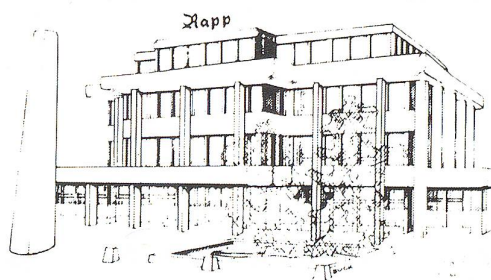
schen Gebilde. Ihre geschmeidige Objektsprache ist verwandt mit der Rebecca Horns; mit dem Unterschied freilich, dass ihre Objekte unbewegt sind. Mit (scheinbar) spielerischer Leichtigkeit formt, schraubt und schweisst sie aus Sperrholz, Gummi- und Bleirohren, Metallstäben usw. graziöse Gebilde von kühler Eleganz, die jedoch trotzdem zum Berühren und Betasten verlocken. Dynamik und Spannung erzeugt das leitmotivhaft auftretende Federkleid des Pfaus, das sich entfalten und gleichzeitig spiralförmig verdrehen kann.

Überblickt man in der Rückschau, wie viele junge Talente das Wiler Experiment einem breiteren Kunstpublikum nähergebracht hat, so bleibt nur zu hoffen, dass auch andernorts solche Möglichkeiten nicht ungenutzt bleiben.



Gemischte Nutzung der Galerie «Fürstenland»

Die Galerie «Fürstenland» ist die einzige Galerie, welche nicht allein zu Ausstellungszwecken genutzt wird. Allein schon der Namen Rapp ist schliesslich in der ganzen Welt bekannt als Branchenleader im Briefmarken-Auktionswesen. Vor zwei Jahren fand schliesslich zum erstenmal eine solche in der Galerie «Fürstenland» statt. Daneben fanden noch weitere Auktionen statt für Helveticas, dekorative Graphiken und wertvolle Bücher, sowie eine grosse Briefmarken- und Ansichtskarten-Börse des Philatelistenvereins Toggenburg-Wil. Ebenfalls auf ein grosses Echo stiess die vorweihnächtliche Gant.



Galerie Fürstenland

Installation von Beni Salzmann und Max Zeintl.

Die restliche Zeit stand die Galerie gerade für ihren ureigenen Zweck. Ihr eine gewisse Stilrichtung zuzuschreiben wäre sicherlich falsch. Vielmehr möchte Hans Rapp eine möglichst breite Vielfalt an Kunst ausstellen, wie auch das Programm bewies. Als letzter Künstler im vergangenen Jahr feierte Max Heiland in der Galerie «Fürstenland» seinen 65. Geburtstag. Schönheiten der Natur aufzeichnen, dies ist eines der vordringlichsten Anliegen des mosliger Künstlers – eines Kollegen und Freundes Zarli Carigiets.

Das Wiler Kunsthandwerk- und Maskenatelier Fantasia eröffnete das Jahr 87. Christa Aulwurm und Joe Del Console wurden von der venezianischen Carnivals-Maskenkunst dermassen in ihren Bann gezogen, dass sie sich entschieden, auch den Wilern einen Hauch Venedigs zukommen zu lassen. Eine Vielzahl der prächtigsten und wundervollsten Masken wurden während einiger Zeit dem doch eher als weniger kunstbeflissen angesehenen Ostschweizer Publikum vorgestellt. Bleistiftzeichnungen, Kreationen aus Leder, von Bildhauern und Maskenbildnern entworfen, wurden denn von einem breiten Galerie-Publikum dankend entgegengenommen. Höhepunkt der Ausstellung war zweifellos eine einmalige Masken-Kostüm-Kombination, ein zwölf Kilogramm schweres und rund Fr. 20 000.– teures Objekt des Veroneser Kunsthandwerkers Giorgi Arvati.

Ebenfalls Ostschweizer Künstler kamen zu Galerie-Ehren im Frühling. Raouf Siegrist und seine Gattin Evelyne Huang – zwei Gegensätze, die sich in der Kunst gefunden haben: «Sie verkörpert die Ruhe selbst – er ist ein nervöser Typ, ein Sucher. Beide pflegen auch eine völlig individuelle Kunst, die jedoch bei eingehender Betrachtung interessante hintergründige Parallelen erkennen lassen. Man spürt in den Bildern der beiden die Suche nach den Hintergründen des menschlichen Daseins und gleichzeitig eine Befreiung», so Elisabeth Roth bei der Vernissage.

Das Haus Rapp ist ja bekannt dafür, dass es nicht allein eine Fülle von Briefmarken bekannt gemacht hat. Auch dekorative Graphiken und Stiche sind eine Spezialität.

In einem ähnlichen Bereich fiel die Ausstellung mit hochwertigen Lithographien von Künstlern aus aller Welt. Dali, Chagall und Picasso waren die Aushängeschilder dieser einmaligen Lithographie-Sammlung.

Meist jedoch waren es bis heute Künstler aus der näheren Region, welche in der Galerie «Fürstenland» einen Raum fanden, der sich je nach Belieben verändern lässt. Und auch in Zukunft dürfte Hans Rapp diesem Motto treu bleiben.

Bilder sprechen Bände in der Galerie «am goldenen Boden»

Die Galerie «am goldenen Boden» präsentiert sich als kleinen Altstadttraum, typisch für Wils Oberstadt: eng und lang. Doch nicht minder ist die einmalige Aussicht auf den idyllischen Stadtweiher, von der sich der Galerist Ruedi Siegrist jeweils inspirieren lässt. Als Aussteller bietet Ruedi Siegrist grundsätzlich jedem Maler Gastrecht. Bedingung ist jedoch eine qualitativ hochstehende Arbeit, denn sein verwöhntes Galerie-Publikum weiss diese zu schätzen. Dabei unterscheidet Ruedi Siegrist zwei verschiedenen Kategorien Maler. Verschiedenen hat er praktisch zum Durchbruch verholfen und hat quasi als Gegenrecht eine Bedingung mit ihnen ausgehandelt, dass sie sich öfter ins Gästebuch der Galerie «am goldenen Boden» einzutragen hätten. Zu diesen gehört zweifelsohne der Wattwiler Walter Grässli, für den Ruedi Siegrist eine gewisse Vorliebe nicht verbergen kann. Seine Gemälde und Originalgraphiken vermögen denn auch immer wieder eine ganze Anzahl Besucher in die Galerie zu locken. Weiter zu erwähnen in dieser Kategorie sind etwa Stephane Dufraisse, Lothar Eugster, Michel Jouenne und nicht zuletzt Georges Laporte, dessen Werke das Leben und die Natur der Bretagne und der Bourgogne so treffend schildern.

GALERIE AM GOLDENEN BODEN

Im vergangenen Jahr stellten in der Galerie «am goldenen Boden» folgende Künstler ihre Werke aus: Markus Roffler, Eugène Bégarat, Ronald John Margetts, Nancy Delouis und Jean-Claude Schaeffer. Eine Graphik-Ausstellung mit Werken bekannter Maler rundete das Bild ab. Ruedi Siegrist auf alle Fälle ist mit seiner Galerie ein aktives Glied in der Wiler Kunstszene. Immer wieder gelingt es dem Kunstexperten, namhafte Künstler nach Wil zu bringen, dass sein Publikum nicht in die benachbarten Kunstzentren reisen muss. Die Galerie «am goldenen Boden» ist Ruedi Siegrist – und Ruedi Siegrist ist die Galerie «am goldenen Boden». Gottlob gibt es sie noch, diejenigen Leute, die mit Leib und Seele der Kunst verschrieben sind – und dies auch in Wil.



*Walter Grässli – einer der
gerngesehenen Gäste in der
Galerie am Goldenen Bo-
den.*

Galerie «Zum Kornhaus» –der Newcomer

Mit Galerien ist eine Stadt nie ausgereizt – dies musste das Wiler Kunst-Publikum auch im vergangenen Jahr feststellen. Zudem wurde in der breiten Öffentlichkeit schon immer gemunkelt, es gäbe in Wil zuwenig Ausstellungsmöglichkeiten für Künstler. Marlies Furrer wollte mit ihrer neueröffneten Galerie «Zum Kornhaus» eigentlich nicht diesem Wunsch in erster Linie entsprechen. Vielmehr hegte sie schon immer solche Absichten – allein die Räumlichkeiten fehlten ihr. Mit dem Neubau an der Hubstrasse liess sich die Idee in die Tat umsetzen.



Wieviele Ausstellungen Marlies Furrer jeweils plant, kann sie selbst nicht beantworten. Entscheidend ist allein der Künstler oder die Künstlerin, welche einen gewissen Eindruck hinterliess und den oder die nun die Galeristin auch dem Wiler oder Ostschweizer Publikum vorstellen möchte. In ihrer Eigenschaft als Spezialistin antiker Möbel kommt sie relativ weit herum. Und stösst sie bei einer ihrer Reisen auf eine interessante Person, so kann es schon mal vorkommen, dass ihre Galerie für einige Zeit mit Werken eben dieser Person geschmückt wird. Nie jedoch möchte Marlies Furrer in einen Tramp geraten, der sie in Zugzwang bringt, der sie herausfordert, der ihre Arbeit plötzlich zu einem Muss werden lässt. «Der Galerist soll ebenfalls eine Art Künstler sein», ist sie denn überzeugt. Mitte Juni feierte die geräumige und gediegen eingerichtete Galerie ihre Feuertaufe. Als Premiere durfte Beate Sehnke Aquarelle und Ölbilder ausstellen.

Verschickt hatte sie eine grosse Zahl an Einladungskarten. Zeitungsinserte und -Artikel wiesen auf die zweiwöchige Ausstellung hin – doch einen gewissen «Frust» konnte auch Marlies Furrer nicht verbergen. Auch sie konnte sich nicht vorstellen, was man denn dem Wiler Kunstpublikum alles bieten muss, ehe es den Gang in eine Galerie unter die Füsse nimmt. Umso mehr muss die Initiative bewundert werden, die immer wieder entwickelt wird, um vielleicht doch einmal einen Durchbruch zu schaffen.

Galerie «im Hof» und der neue Musentempel

Die Galerie «im Hof» hat nebst den erwähnten doch einige Nachteile vorzuweisen, die nicht von allen akzeptiert werden können. Einmal ist die Raumtemperatur nicht eben gerade «anmächlich», besonders in Wintermonaten, und zum anderen lässt sich die Galerie nicht mit einfachen Mitteln dekorieren oder ausschmücken.

Seit einiger Zeit ging die Galerie «im Hof» dem gleichen Schicksal entgegen wie das gesamte Gebäude – man hörte und sah nichts mehr. Doch ein Funke Hoffnung bleibt. Mit der bevorstehenden Abstimmung dürfte auch neues Leben in diese Gemäcker kommen – und damit verbunden vielleicht auch wieder einmal ein Künstler, der sich keine anderen Wände vorstellen kann als Background wie eben die trutzigen Gemäuer des Hofes.

Bleibt schliesslich noch das ehemalige Krematorium zu erwähnen, das wohl eine der letzten Ausstellungsmöglichkeiten in Wil sein wird, die in näherer Zukunft geschaffen werden. Doch lassen wir uns überraschen – so wie die Kunst keine Grenzen kennt, und immer in Bewegung, immer in Entwicklung ist, so kann sich vielleicht auch das Galerien-Angebot eines Tages verändern. Viel lieber sähen es jedoch sowohl Künstler wie Galeristen, wenn sich in der Einstellung zur ganzen Materie von Seiten der Bevölkerung etwas ändern würde – doch mehr als Morgenröte ist da (noch) nicht zu spüren. . .



BEIM SPITAL, 9500 WIL
AM BAHNHOFPLATZ, 9500 WIL

BLUMEN GARTEN GESCHENKE
RUTISHAUSER

Ihre Ferien wollen gut geplant sein; und Vergleiche anstellen ist immer richtig ... aber

Warum von Reisebüro zu Reisebüro wandern? Ein Gang genügt ... zu

Reisebüro

Kuoni AG, 9500 Wil
Bahnhofplatz, Tel. 073/22 44 55
Jeden Dienstag bis 20 Uhr
Samstag 09.00 – 12.00 Uhr offen

KUONI WIL

Wir verkaufen nicht nur unsere eigenen Reisen, sondern auch die Arrangements von AIRTOUR, HOTELPLAN, ESCO, CLUB MEDITERRANEE, AMEXCO, BAUMELER, IMHOLZ, KÜNDIG usw., selbstverständlich ohne Zuschlag. Freundliche und objektive Beratung inbegriffen!



Sangesfreude auf hohem Niveau – die Chöre Wils

Kaum eine andere künstlerische Ausdrucksform hat in der Äbttestadt eine derart lange Tradition wie der Gesang. Hatte er in frühesten Zeiten ausschliesslich religiöse Inhalte, so vermittelt er heute Freude, Verehrung und Stolz in vielen Bereichen. Die Wiler Chöre weisen denn auch eine erstaunliche Vielfalt sowohl an Vereinen als auch an Liedern auf. Vom lüpfigen Juchzer der Jodler über die ehrfürchtige Ernsthaftigkeit der Kirchenchöre bis hin zur Reife eines Kammerchores ist alles zu finden. Um diese, teils jahrhundertelange Kontinuität aber halten zu können, sind die Chöre wie andere Vereine auch, auf Nachwuchs angewiesen. Es ist zu hoffen, dass diese Sangeskunst in ihrer Leistung und Vielfalt auch kommenden Generationen erhalten bleibt.

Die eigentlichen Anfänge der Wiler Chortradition ist heute nicht mehr auszumachen. Fest steht lediglich, dass der kirchliche Gesang, in Wil seit altersher zu St. Niklaus und St. Peter praktiziert, bis ins frühe Mittelalter zurückreicht. In seiner umfassenden «Chronik der Stadt Wil» schreibt Karl J. Ehrat zu diesem Thema:

«Das Volk liebte die Gesänge, und die Choral Sänger mit ihren frischen Stimmen waren auch bei der Behörde wohl gelitten. Das bezeugt der Eintrag des Seckelmeisters Hans Rütli im Steuerbuch des Pestjahres 1611/12: 30 Pfund 13 Schilling und 6 Pfennige haben meine Herren Schultheiss Müller und die Räte auf Weihnachten 1611 den acht Schülern für Hosen und Wams verehrt. . . weil sie das ganze Jahr nie krank wurden und den Kirchengesang stets gesungen und doch so viele, ungefähr 1000 Menschen allhier (an Pest) gestorben.

Die alte Schule pflegte neben dem Choral – auch den mehrstimmigen Figuralgesang. Abt und Stadtbehörde regten die Lehrer immer wieder zur fleissigen Pflege dieser Kunst an. Die Bestallung vom Jahre 1687 verpflichtete den Organisten, täglich zwei Stunden, vormittags 10 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 4 Uhr die Jugend sowohl im Figural als Choral zu instruieren und dem Schulmeister in besonderen Festen und Kreuzgängen singen zu

helfen. Den Gesangsunterricht erteilte später der Kapellmeister.

Die Sangesfreude der Wiler soll sich laut dem Chronisten aber auch in Form von Auswüchsen gezeigt haben, was etwa Abt Diethelm 1540 dazu bewog, unziemliches Singen, Schreien und Plärren unter Strafe zu stellen. Doch mit derartigem Treiben hatten die Chorsänger ohnehin nichts zu tun. Dennoch, auch ihnen stand das Verbot von Innungen und Vereinen im Weg, sich sinnvoll zu organisieren. So wurde denn auch am 17. September 1710 Kaplan Franz Müller beim Stadtrat vorgestellt. Auf sein Ersuchen hin konnte 1715 die Cäcilienmusikgesellschaft gegründet werden. Zu ihrem Zwecke wurde bestimmt, der Verherrlichung des Gottesdienstes, der Öffnung der Musik und der Förderung von Liebe und Eintracht zu dienen. Noch heute erinnern die beiden Cäcilienchöre zu St. Niklaus und St. Peter an die Bruderschaft Cäcilia. Aber auch die weltliche Musik begann sich bald zu formieren, fand doch 1791 die Einführung einer derartigen Vereinigung ebenfalls die Zustimmung des Stadtrates.

Eine Welle von Vereinsgründungen

Im 19. Jahrhundert setzte dann eine eigentliche Welle von Chorgründungen ein: Den Anfang machte der Männerchor Concordia, der bereits 1839 aus der Taufe gehoben wurde. In politisch wirren Zeiten – das Land bewegte sich auf den Sonderbundskrieg zu – verstanden es gesangsliebende Bürger, die sich bekämpfenden Gruppen durch das Lied zusammenzubringen. Bereits 1843 erlebte die Äbttestadt das erste grössere Sängerfest auf dem Hofplatz und in der Stadtkirche. In den Jahren 1882 und 1925 waren die Chöre des ganzen Kantons zum Fest nach Wil geladen worden. Die Sänger der Concordia legten aber auch andernorts Ehre für ihre Stadt ein: Am Eidgenössischen 1854 in Basel errangen sie unter der Leitung von Musikdirektor Paul Beckler mit 49 Teilnehmern den ersten Lorbeerkrantz, was dem Chorgesang zu Hause bestimmt zusätzlichen Auftrieb verlieh.

Im Jahre 1879 hoben andere Freunde des Männergesanges den Männerchor Harmonie aus der Taufe. Aus der Fusion des Männerchors Eintracht mit dem Töchternchor Alpenrösli entstand im Jahr 1921 der Personalgesangsverein der kantonalen Heilanstalt, der den in der Klinik beschäftigten Personen Gelegenheit bot, sich von der harten und schwierigen Arbeit zu erholen.

Einer besonderen Form des Chorgesangs nimmt sich der 1935 gegründete Jodlerclub an. 1985 konnte dieser Verein unter der Leitung des initiativen Präsidenten Hans Hablützel sein 50-jähriges Bestehen feiern. Der Jodlerclub ist im übrigen aus dem im Dezember 1934 gegründeten und ent-



sprechend kurzlebigen Jodler-Doppelquartett des Bernervereins Wil und Umgebung hervorgegangen. Die Geschichte der Wiler Jodler wurde anlässlich des Jubiläums in einer interessanten, 32-seitigen Schrift abgefasst.

Weniger erfolgreich erwies sich ein ebenfalls am Anfang des Jahrhunderts gegründeter Damengesangsverein. Nach anhaltenden internen Streitigkeiten verschwand dieser Chor sang und klanglos von der Bühne.

Doch widmen wir uns nun den Chören in der Gegenwart. Anhand einer Umfrage und von Zeitungsberichten haben wir die folgenden Kurzportraits erstellt.

Die Cäcilienchöre St. Peter und St. Niklaus

Mit insgesamt 76 Vereinsanlässen (1986), darunter 46 Proben, bewältigte der Cäcilienchor St. Peter jährlich ein ansehnliches Gesangspensum. So konnte Pfarrer Franz Bürgi «seinem» Chor anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung viel Musikalität und ein flottes Auftreten attestieren. Sein Dank richtete sich an den Chor im allgemeinen, aber auch an den Präsidenten Gerhard Fischer, der das Amt bereits seit dreizehn Jahren versieht, sowie an Musikdirektor Otto Voigt und Organist Leo Löhner. Als besonders erfreulich erwies sich der Mitgliederbestand, der bei fünf Austritten und einer Suspension gegenüber neun Neueintritten auf nunmehr 65



Die traditionsreichsten Chöre Wils St. Niklaus (oben) und St. Peter (unten, auf einem Ausflug ins Tessin).

Aktive gesteigert werden konnte. Anlässlich der HV im «Oelberg» ehrte die Versammlung auch ihre gestandenen Vereinsmitglieder, allen voran Karl Schönenberger, der bereits seit 60 Jahren beim Cäcilienchor St. Peter mitwirkt! Da der Chor alle zwei Jahre eine grössere Reise unternimmt, stand diesen Herbst das Tessin, vom Centovalli über die Brissago-Inseln bis hin nach Madonna del Sasso auf dem Programm.

«Kirchenmusik ist nicht Zierde, Anhängsel oder gar Dekoration des Gottesdienstes; im Moment ihres Erklingens muss sie selbst Gottesdienst sein!» definierte Musikdirektor Kurt Koller anlässlich der Hauptversammlung des Pfarrcäcilienchors St. Niklaus die Rolle des Kirchenchores. Auch dieser Chor trifft sich jährlich zu rund 70 Proben und Aufführungen. In diesem Jahr konnte er ebenfalls verschiedene Mitglieder für ihre langjährige Treue gratulieren: Claire Krämer und Kurt Oberholzer für dreissig Jahre, August Niedermann und Alfred Widmer für fünfundzwanzig Jahre. Geehrt wurde aber auch Stadtpfarrer Martin Pfiffner, Präsident des Pfarrcäcilienchores und seit 30 Jahren im Amt. Vizepräsident Kurt Oberholzer überreichte ihm dem Jubilaren eine prächtige Wappenscheibe.

90 Jahre Evangelischer Kirchenchor

Grund zum Jubilieren hatte aber auch der Evangelische Kirchenchor Wil, der auf sein 90-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der von Pfarrer Koller gegründete Verein zählt heute 49 Mitglieder, die wöchentlich jeweils am Dienstag abend zur Probe im Evangelischen Kirchgemeindehaus zusammenfinden. Präsidentin ist Margrit Brühlmann, als Dirigent wirkt seit kurzem Stefan Giger, dessen Einsatz bereits viel Lob gefunden hat. Zu den Auftritten des Chors gehören neben den Gottesdiensten auch Abendgottesdienste in Aussengemeinden, Ständli in Alterssiedlungen und hin und wieder weitere Konzerte. Neben dem musikalischen Pensum treffen sich die Sängerinnen und Sänger auch zu geselligen Anlässen wie etwa zur zweitägigen Chorreise in diesem Jahr. Der Chor freut sich über jeden Zuwachs; insbesondere jüngere Interessenten und Männerstimmen sind sehr gefragt. Es wird Wert auf fleissiges, frohes Mitmachen und eine gute Kameradschaft gelegt.

Männerchor Concordia: Blick auf 150-Jahr-Feier

Als ältester Nicht-Kirchenchor blickt der Männerchor Concordia auf eine bald 150-jährige Vereinsgeschichte zurück. So wird er 1989 dieses stolze und sehr seltene Jubiläum würdig begehen können. Trotz des hohen Alters zeigt sich der Verein in alter Frische. Sein Repertoire reicht vom einfachen Volkslied über das gehobenen Männerchorlied bis



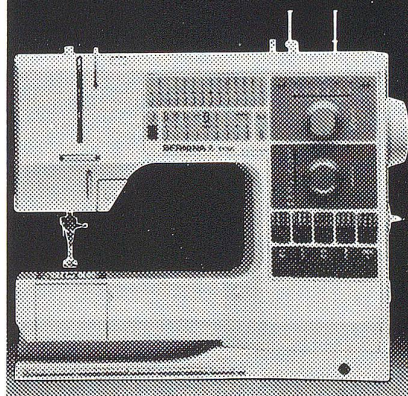
Der Männerchor Concordia.

zum orchesterbegleiteten Konzertvortrag. So ist der Chor auf einer Unterhaltung ebenso zu Hause wie an einem geistlichen Konzert. Daneben findet man die Concordia insbesondere auch bei offiziellen Anlässen der Stadt Wil, bei Sänger- und allgemeinen Festen, Chorkonzerten oder aber bei Ständchen. Die traditionsreiche, derzeit 95 Sänger umfassende

Weltpremiere!

Intelligent wie ein Computer und so einfach wie eben nur eine Bernina: Die neue Bernina 1130. Überzeugen Sie sich selbst. Bei einer Vorführung im Bernina Fachgeschäft.

BERNINA® 1130
Neue Freude am Nähen.



Max Seiler · Hofplatz 80 · Wil
Telefon 073/225462

Gesellschaft steht unter der Leitung von Oskar Stalder (Präsident), Kurt Pius Koller (Musikdirektor) und Josef Hässig (Ehrendirigent). Die Proben finden regelmässig am Mittwoch von 20 bis 21.30 Uhr im kleinen Tonhalle-Saal statt. Zu den besonderen Vereinsereignissen des abgelaufenen Jahres zählen: Der Wiler Abend am SATUS-Fest, die Sängerreise im September ins Emmental, die Aufführung der Liszt-Messe in der Stadtkirche, das Bettagsständchen in der Psychiatrischen Klinik in Wil sowie natürlich die Mitwirkung in der Oper «Martha» in Zusammenarbeit mit der Theatergesellschaft. In diesem Zusammenhang sei etwa auf die bekannten Solisten Anselm Stieger und Guido Keller hingewiesen.

Als weiteres besonderes Ereignis ist die 50-jährige Vereinszugehörigkeit von Paul Frey zu erwähnen. Der Jubilar wurde anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung gemeinsam mit einem anderen verdienten Veteranen, dem Redaktoren Hans Joachim Müller, geehrt. Wie andere Chöre nimmt auch die Concordia gerne Neumitglieder in ihren Reihen auf. Interessenten sollten männlich und ab ca. 23 Jahre alt sein. Gesangliche Fähigkeiten werden vorausgesetzt.

Harmonie Wil: Singen für Unwetter-Opfer

Der zweite, mittlerweile ebenfalls über hundert Jahre alte Männerchor Wils ist die Harmonie. Präzise

am 15. Februar 1879 war der Chor von Mitgliedern der Gesangssektion des damaligen Grütlivereins aus der Taufe gehoben worden. Gegenwärtig zählt er beachtliche 85 Mitglieder, die Passivmitglieder nicht eingerechnet. Gesungen werden Lieder für vier Männerstimmen, vor allem a capella gesungen, oder bei Konzerten zusätzlich mit Begleitung (Solisten, Flügel, Hörner, Orchester). Das Repertoire weist eine beachtliche Bandbreite auf und reicht von der Volksmusik über Klassik, Romantik und Moderne bis zu Schweizer Komponisten wie beispielsweise Professor Huber. Den Männerchor Harmonie trifft man ungefähr zwei- bis dreimal jährlich auf regionalen, kantonalen oder auch eidgenössischen Sängertreffen, aus Tradition beim Bettagsgottesdienst in der evangelischen Kreuzkirche und ein- bis zweimal pro Jahr bei einem Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Peter. Alle drei bis fünf Jahre findet zudem ein öffentliches Konzert statt.

1987 war die Harmonie am 13./14. Juni am Bezirkssängertag in Rickenbach zu hören. Natürlich fehlte sie auch am SATUS-Fest nicht. Besondere Erwähnung verdient aber auch ihr uneigennütziger Einsatz für die Unwetter-Opfer im Puschlav. Dabei kamen am 20. August gegen 11 000 Franken zusammen. Beinahe 6 000 Fr. waren in die von zwei Mädchen gehaltenen Körbchen gelegt. Dieser Betrag wurde durch die Stadt Wil grosszügigerweise um 5 000 Fr. erhöht.

Die Harmonie Wil.





Der Männerchor Harmonie wird von Dr. Roman Blöchlinger geleitet. Arthur Kammerlander ist Ehrenpräsident, Siegfried Jud Direktor, Franz Dörig Vize-Präsident und Roman Marfurt Aktuar.

Neben den musikalischen Aktivitäten – geprobt wird übrigens jeden Donnerstag abend im Singsaal der Sekundarschule Sonnenhof – widmet sich die Harmonie auch gerne der Geselligkeit. In diesen Bereich gehört etwa die Vereinsreise vom 28. – 30. August ins Engadin und Bergell sowie der Chlausabend vom 5. Dezember.

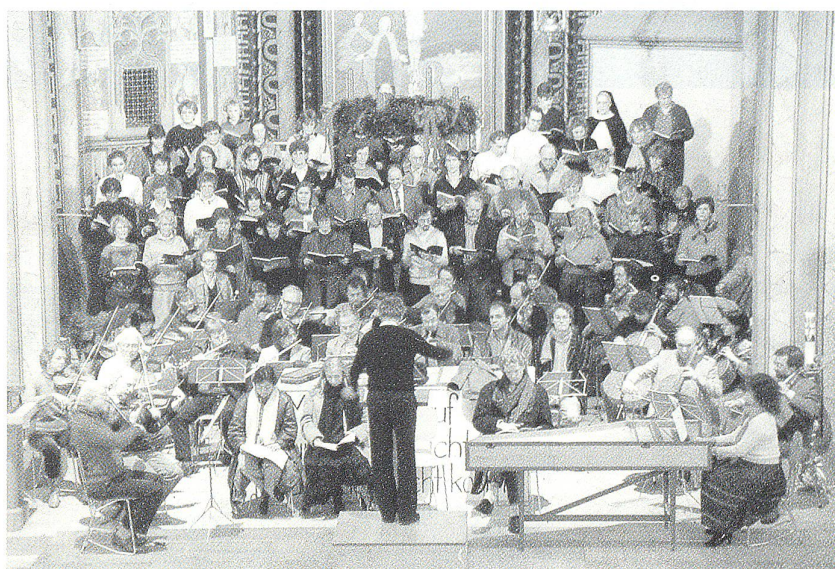
Gesucht werden männliche Sänger mit Interesse und Freude am Singen sowie einem «gesunden musikalischen Empfinden».

Kammerchor Wil: Viel Arbeit für einen Auftritt

Im Gegensatz zu den anderen Chören ist der Kammerchor Wil mit seinen Auftritten recht sparsam – und das aus gutem Grund. Wie kaum ein anderer Verein bearbeitet er seine durchwegs sehr anspruchsvollen Lieder während eines ganzen Jahres, um sie dann – im Advent – dem Publikum vorzutragen. Früher wurden die Werke gar im Zwei-Jahres-Rhythmus präsentiert!

1987 nun ging man diesbezüglich erstmals neue Wege, indem gemeinsam mit einem anderen Chor in St. Gallen gearbeitet wurde. Anlässlich des Bistumstreffens vom 12./13. September gelangte «Niklaus von der Flüe» in St. Gallen mit grossem Erfolg zur Aufführung. Das Wiler Publikum kam am 1. Adventssonntag den 29. November in der Kirche St. Niklaus in den Genuss dieser Aufführung. Der Kammerchor Wil zählt derzeit zwischen 50 bis 55 Mitglieder aus der ganzen Region. Der 1959 von Max Wirz gegründete Verein wird 1989 sein

Der Kammerchor während einer Probe im Jahre 1972 (oben), und in seiner heutigen Zusammensetzung (unten).



30-jähriges Bestehen feiern können. Max Wirz war es auch, der die Geschicke des Kammerchors während der vielen Jahren massgeblich lenkte. Vor einigen Jahren wurde Karl Ammann zum Nachfolger des scheidenden Präsidenten gewählt. Als Dirigent ist Domkapellmeister Roland Bruggmann zu erwähnen, dessen Können Wesentliches zum heutigen Stand des Chors beigetragen hat. Ferner wurde Hans Winkler zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Auch im Kammerchor wird das gemeinsame Erleben ausserhalb des Musikalischen auf Reisen und nach den Proben (jeweils am Montag von 20 – 22 Uhr im evangelischen Kirchgemeindehaus) gepflegt. Neue Mitglieder aus der Region sind ebenfalls sehr willkommen.

Regional ein Begriff – der Jodlerclub Wil

Der Jodlerclub Wil hat in der weiteren Umgebung einen guten Namen. Schon seit mehr als 50 Jahren verstehen es seine Mitglieder, ihr Publikum mit

Jodelliedern und urwüchsigen Naturjodeln zu begeistern. Der 1935 aus dem Jodler-Doppelquartett des 1934 gegründeten Berner-Vereins Wil und Umgebung hervorgegangene Chor kann auf eine überaus reiche Geschichte zurückblicken, die übrigens in einem eigenen kleinen Werk zum 50. Geburtstag des Vereins festgehalten wurde. Heute zählt der Jodlerclub 22 Mitglieder, denen Hans Hablützel als Präsident vorsteht. Dirigent ist Fritz Krähenbühl, Josef Schwägler Kassier und Fidel Kesseli Aktuar. Geübt wird einmal die Woche im Restaurant Blumeneck.

Der Jodlerclub tritt insbesondere bei Geburtstagsständchen, an Jodlerabenden und an der mittlerweile bekanntgewordenen Jodlermesse in Erscheinung. Fest engagiert ist er an nordostschweizerischen und eidgenössischen Jodlerfesten.

Zu den besonderen Anlässen des vergangenen Jahres zählt insbesondere die Jodlerreise, die wiederum mit den Frauen unternommen wurde.

Der Jodler-Club – gernesehener Gast bei verschiedensten offiziellen Anlässen.



*Hotel
 Burghalde*
 Gepflegte Gastlichkeit

**DAS HAUS FÜR GÄSTE,
 DIE DAS BESONDERE
 LIEBEN**

Frau Elisabeth Mayer
 9552 Bronschhofen-Wil SG
 Hauptstrasse, (073) 22 51 08

HÄBERLI

RADIO · TV · HI-FI · VIDEO
 Bronschhoferstrasse 46, Tel. 073 22 33 73
 9500 Wil

«Chäller-Theater» – fester Bestandteil Wiler Kulturlebens

Alfred Lumpert darf mit Stolz auf eine rekordverdächtige achte Theatersaison zurückblicken. Geschlossene Veranstaltungen verhalfen dem Team zu einem neuen Rekord-Zuschauer-Durchschnitt von 95,664% belegter Plätze.

Doch parallel zu den Zuschauern (erste Saison 82,2%) stiegen auch die Kosten für die Künstlerverpflichtungen in für das kleine Team schwindelerregende Höhen. Wäre da nicht die Ortsbürgergemeinde, die neben dem Chäller auch noch eine namhafte Summe zur Verfügung stellt, die politische Gemeinde sowie weitere Sponsoren, die den Verantwortlichen unter die Arme greifen würden – die Kultur des Chäller-Theaters ginge tatsächlich in den Keller... Doch allem voran muss auch hier wieder einmal festgestellt werden, dass sich das Chäller-Team noch nie auf die Äste hinausgewagt hat mit der Verpflichtung von (zu) teuren Künstlern. Zudem tagen diese Personen alle zwei Wochen vor einer Spielzeit, um in mühsamer Kleinarbeit Rosinen aus dem vielfältigen Angebot herauszupicken, denn man möchte die Zuschauer auch weiterhin mit ansprechender Klein-Theaterkost verwöhnen. Dass sich das Chäller-Theater einen festen Platz im Wiler Kulturkuchen gesichert hat, muss an dieser Stelle nicht mehr besonders erwähnt werden. Neben den Darbietungen in der Tonhalle bilden die Vorstellungen im kleinen Keller-Gewölbe im Baronenhaus eine geeignete Ergänzung zum äbttestädtischen Kulturangebot.

Gardi Hutter

Gardi Hutter, einer der wenigen weiblichen Clowns überhaupt, stand als erste Attraktion, sozusagen als Paukenschlag zur achten Chäller-Theater-Saison, auf dem Programm. Die Aufführung fand als Gemeinschaftsproduktion des Chäller-Theaters und der Firma Pfister-Amstutz AG in der Tonhalle statt, da sich das enge Kellergewölbe des Chäller-Theaters für einen erwarteten Grossansturm nicht sehr eignete... Mit 165 verkauften Plätzen sollte

die Bilanz für die gesamte Saison eine grosszügige Vorgabe erhalten, was sich schliesslich in der Endabrechnung auch zeigen sollte! Mit ihrer einmaligen Theatergabe war Gardi Hutter noch vor wenigen Jahren *der* Geheimtip in der Kleintheater-Szene. Mit der Zeit schaffte sie in ihrer Rolle als tapfere Hanna den Durchbruch, fand in verschiedenen Medien grosse Beachtung und wusste schliesslich mit ihrem Stück «Jeanne d'Arppo – die tapfere Hanna» auch das Wiler Publikum zu überzeugen.

Jürg Jegge

Eigentlicher Beginn der Theater-Saison im Chäller-Theater war am 24. Oktober. Zu Gast weilte ein engagierter Interpret – Schriftsteller, Liedermacher, Sprachrohr von Jugendlichen und weiteres mehr – in Wil: Jürg Jegge. Sein neuestes Programm «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans im Glück» verfolgten 91 aufmerksame Personen. Der Winterthurer Sonderschullehrer und Initiant eines Jugendprojektes unter dem Namen «Märtplatz» zeigte sich in Wil weder als absoluter Virtuose an der Gitarre noch als blendender, ausgebildeter Sänger – und doch haftete ihm eine Ausstrahlung an, die ihn auch nach Jahren noch zu einem echten Publikums-Magneten werden liessen. Bekannt für seine bösen, offenen und engagiert kritischen Texte hinterliess er beim Publikum einen bleibenden Eindruck.

FIS – oder foll im Schuss

Funkig–jazzig–rockig gings anfangs November zu und her, als die 8-Mann-Band «FIS» ihr Programm zum besten gab. Anfängliche Befürchtungen, dass sich das Gewölbe des Kellers nicht füllen würde, wurden rasch zertreut. Zwar nicht ganz ausverkauft, erfreuten sich dennoch 53 Personen (zahlende) an den Klängen der Wiler Musikgruppe. Zwar ist das Chäller-Theater nicht unbedingt für Musik-Auftritte gedacht. Doch ab und zu einen kleinen «Seitensprung» darf sich das Chäller-Team sicherlich erlauben. Mit überraschenden Klangharmonien von zum Teil bis zu vier Sängern wurden die anspruchsvollen Ohren der Zuschauer und Zuhörer verwöhnt. Auch für Instrumentensolis blieb den Bandmitgliedern genügend Freiraum. Saxophon, Trompete und Posaune kamen so je zu einer herrlichen Einlage. Schliesslich waren es die fein abgestimmten Einsätze von Gesang und Bläsern, welche der Musik der Gruppe «FIS» ihren ganz eigenen Charakter gaben.

Teatro Matto

«Dast Flattermäuschen» – die Geschichte nach Motiven einer erotischen Fabel von Vincenzo Scanzi war zwar äusserst unterhaltsam und hervorragend gespielt. Dennoch liessen sich nur 37 Personen in

das Stück vom Dorftrottel, der Schönen und dem Mäuschen einführen. Mit seinem Stück wollte das Teatro Matto die Zuschauer unterhalten – doch eben nicht nur das. Die meiste Zeit herrschte dann auch eine gelöste Stimmung. Man lachte und konnte sich beinahe nicht mehr erholen. Und in diese Stimmung hinein brachte der Verwandlungskünstler immer wieder den Hauch von Melancholie, von Ernst und sogar Trauer. Der Wechsel von Sprachen, die Variation von Sprache und Gesang, das einfache und doch vielseitige Bühnenbild und eine faszinierende Lichtregie unterstützten das schauspielerische Monsterangebot, welches den Zuschauern geboten wurde. Seine Fähigkeit, als Alleinunterhalter die Zuschauer in seinen Bann zu ziehen, dass sie nicht mehr merken, wie schnell die Zeit vergeht, hat der Zürcher Künstler Enzo Scanzì voll ausgespielt – mit Erfolg.

Martin Spühler

Das Puppentheater «De Liechthüeter» von Martin Spühler fand als geschlossene Vorstellung für die Kindergärten von Wil statt. Nicht weniger als 219 Plätze wurden verkauft – und viele, viele Kinder fanden grossen Gefallen am Können des Winter-

Sänger, Liedermacher, Poet
Urs Stieger.



thurer Puppenspielers. Zirpo, ein weltfremdes, ich-bezogenes Bürschlein, sass in einer Eislandschaft und fühlte sich allein und ausgestossen. Viele Wesen in der Eiskristallwelt waren besser an die Kälte angepasst: der zottige Wuschel, das erstarrte Insekt, all jene Tiere, die im Winterschlaf die harte Zeit durchstehen. Sonnenstrahlen tanzten und Eismusik ertönte. Zirpo tanzte mit ihnen, doch kaum waren sie verschwunden, sass er wieder allein und traurig in der Eiswüste. Der Lichthüter, ein Einsiedler, spricht ihn an und wärmt seine Oberfläche – Zirpo wird in eine menschliches Wesen umgewandelt, und die Eiswelt taut auf. . .

Urs Stieger

Der Rheintaler Urs Stieger – Sänger, Liedermacher, Poet, Gesellschaftskritiker und Musiker in einer Person – spielte kurz vor Weihnachten Lieder von gestern, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben. Die Lieder wurden mit einer solchen Hingabe präsentiert, dass jeder Zuhörer gefesselt wurde von den Geschichten früherer Jahrhunderte. Stiegers Liederabend war auf alle Fälle ein wohlthuender Gegensatz zur heutigen «Hammer-Musik», wo Lautstärke und Rhythmus die mangelnde Qualität überbrücken müssen. . . Als eher schüchterner Mann kam einem Stieger zu Beginn der Vorführung vor. Seine ersten Worte vermochten den Eindruck auch nicht zu widerlegen. Erst mit einem Instrument in Händen avancierte der Künstler zu jenem Interpreten, als welcher er in weiten Kreisen große Beachtung gefunden hat. Und nicht minder interessant waren allein schon die Musikinstrumente früherer Tage – samt und sonders Eigenbauten Urs Stiegers! Leider kamen nur 47 Zuhörer!

Martin Spühler

Hölzer erzählten ihre Geschichten in Martin Spühlers Stück «Flussläufer». Es waren keine Marionetten oder Puppen im herkömmlichen Sinn – vielmehr waren die Hauptdarsteller geschliffene Hölzer aus der Maggia. Das neue Jahr wurde mit 34 Zuschauern nicht eben gerade zur Freude des Chäller-Teams eingeläutet. . . Das Spiel mit den Hölzern jedoch war ein einmaliges Verschmelzen zwischen Mensch und Technik, zwischen geschliffenen Hölzern aus der Natur, von den immerzu fliessenden Wassermassen geprägt, und Holz von Menschenhand geschaffen. Mit seinem Stück «Flussläufer» hat Martin Spühler versucht, seinen Beitrag zu einem bewussteren Umweltgedanken zu leisten – und ihm gelang dies auch in einer eindrucklichen Weise.

The Sophisticats

Den Hauch der guten alten Zeit der Dreissiger-

Jahre wollten an die hundert Chäller-Besucher erleben. Auf dem Programm standen vier Frauen, «The Sophisticats», die mit ihrem Repertoire nicht nur junge Leute zu ihrem Konzert locken konnten. Die Vorführung der Sophisticats muss in gewissen Ohren wie Musik geklungen haben, denn der stete Disco-Sound ist ja nicht jedermanns Sache. Die Songs, teilweise zwar schon einmal gehört, wurden von den vier «Weibsbildern» auf eine ganz eigene Art interpretiert. Es war kein billiger Abklatsch, der geboten wurde. Vielmehr war es eine eigenständige Musik, die kaum jemanden auf den Stühlen sitzen liess. Es war ein einmaliges Musik-Happening, das geboten wurde.

Hansueli Trüb

Nach einem musikalischen Glanzpunkt war wieder eher das Intellektuelle gefragt. Hansueli Trüb spielte mit seinem Figurentheater das Programm «Schattenrisse». Der Zuschauer wurde gefangen von Bildern, Figuren und Farben, die mittels technisch raffiniert gelösten Eigenproduktionen auf die Segel vor der Tribüne gezaubert wurden. Es entstand eine verspielt besinnliche, verrückte und verträumte Szenerie rund um das Phänomen Zeit und Mensch. Es war ein Spiel nicht nur mit Schatten auf den Segeln – es war auch ein Spiel mit Worten, die ebenfalls Schatten warfen. . . Wer sich aus den Angaben des Programmes einen Reim hätte zusammenbasteln sollen, der hätte wohl arg Probleme bekommen. Denn die auf die Leinwand gezauberten Schatten mussten zuerst in sich aufgenommen werden. Mit 51 verkauften Plätzen gehörte diese Vorstellung ebenfalls nicht zu den bestbesuchtesten Vorstellungen – leider!

Sauce Claire

Die beiden ausgebildeten Schauspieler Ueli Ackermann und Raphael Bachmann gastierten als «Sauce Claire» mit einem ausgefeilten Programm in Wil. «Pfäffersugus» – für die einen Pfeffer, für die anderen Sugus – war ein zweistündiges Cabarett-Programm, das man in unseren Breitengraden nicht gerade wieder zu hören bekommt. Nicht allein die Auszeichnung mit dem Salzburger Stier stempelte die beiden Kabarettisten zu Ausnahme-Könnern – auch das Programm war einmalig. Mit ihrem Programm bewiesen die beiden Basler, dass auch in der heutigen Zeit noch Knospen aus der Schweizer Kabarett-Szene hervorwachsen. Der Besuch des Chäller-Theaters aber blieb auch diesmal hinter den Erwartungen zurück. Nur gerade 43 Anhänger guten Kabarett erschienen zu dieser Vorstellung.

Marco Morelli

In kein festes Ressort lässt sich Marco Morelli ein-

stufen. Als Komiker, Clown, Sänger, Mime. . . versprach der Alleinunterhalter seinem Publikum eine geballte Ladung Klein-Theater. Morelli zu beschreiben ist noch nie einem Vorstellungsbesucher leichtgefallen. Als Komiker, als Clown und als Sänger wäre dies ja noch einigermaßen machbar gewesen. Morelli jedoch als Chaot ins richtige Licht zu rücken, grenzte schon an ein Ding des Unmöglichen. Eine solche Ordnung, besser gesagt Unordnung, wie sie das Chäller-Theater während der Morelli-Vorstellung erlebte, war eine absolute Novität in der Geschichte des Baronenhaus-Chällers. Da lagen am Schluss der Vorstellung Scherben, Blumen, Papierschnipsel, Blätter und Quarkbehälter herum. . . Offenbar war jedoch Morelli keine allzu gute Kritik vorausgeeilt, denn mit 31 Besuchern war das Chäller-Theater alles andere denn ausverkauft.

Sibylle und Michael Birkenmeier

Das absolute High-Light der vergangenen Theater-Saison setzte zweifellos das Geschwisterpaar Sibylle und Michael Birkenmeier. Ihr Ruf muss ihnen weit vorausgeeilt sein, denn noch nie mussten die Kasse bereits um 19.30 Uhr geschlossen und die Leute auf eine andere Vorstellung in Winterthur vertröstet werden. Es war nicht nur die professionelle Art der Unterhaltung, die während der Vorstellung zu überzeugen wusste – es war auch das Thema, das in seiner Art der Darstellung wohl einmalig sein dürfte. Am Schluss der Vorstellung blieb vielen einzig die Frage offen, woher die beiden diese unsagbare Vielfalt an Ideen geschöpft hatten. Es war aber nie eine billige Art von Kabarett. Jeder wurde irgendwann aufs Korn genommen. Keiner blieb verschont: vom höchsten Chemieboss bis zur Hausfrau und zum Mann auf der Strasse. Trotz Kritik war einem stets wohl, liessen die beiden stets einen kleinen Pfad offen, um jedem eine «Fluchtmöglichkeit» zu bieten. . . Man stelle sich nur einmal das Chäller-Theater vor mit einer Rekord-Besucherzahl von 129 Personen. . . Für die beiden Schauspieler blieb da nur noch wenig Freiraum!

Erna Brünell

Wie zu Beginn der Theater-Saison ging das Chäller-Theater auch zur Dernière «fremd». Angekündigt war eine Vorstellung von Erna Brünell, der ewig jungen, alten Sängerin mit ihren «Protestsongs einer alten Frau» im Altersheim Sonnenhof. Eingeladen war auch die Öffentlichkeit, der Eintritt war sogar frei – aber ausser einigen wenigen Eingefleischten erschienen nur Pensionäre.

Für das Chäller-Team hat sich dieser Ausflug auf alle Fälle gelohnt, und man ist überzeugt, den kulturellen Auftrag ein weites Stück (noch) ernster genommen zu haben. . .

10 Jahre im Dienst der Kultur

Im Dezember 1986 konnten die Kunst- und Museumsfreunde von Wil und Umgebung – die Wiler Kulturvereinigung schlechthin – ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Anlässlich der 10. Hauptversammlung am 10. Dezember im Hof konnte Präsident Rudl Gruber auch gleich eine neue Publikation «Wil in alten Ansichtskarten» vorstellen. Das liebevoll gestaltete Werk vermittelt Eindrücke und Bilder aus längst vergangenen Epochen.

Mit rund 550 Mitgliedern gehören die Kunst- und Museumsfreunde von Wil und Umgebung zu den bedeutendsten Vereinen der Äbttestadt schlechthin. Doch auch aus anderen Landesteilen blickt man neidvollen Auges auf die beachtliche Zahl von Mitgliedern, die Rudl Gruber in nur gerade zehn Jahren um seine Fahne geschart hat. Diese eindrückliche Resonanz in der Bevölkerung zeugt einerseits vom grossen Geschichtsbewusstsein der Äbttestädter, andererseits aber auch von den vielfältigen Aktivitäten der Kunst- und Museumsfreunde.

Aktivitäten rund um das Museum

Rudl Gruber, der bereits als Präsident der Museumskommission und Konservator des Wiler Museums tätig war, hatte schon früh eine historische Vereinigung in der Äbttestadt vermisst. Da er den Boden hier für geeignet hielt, schritt er, zusammen mit Gleichgesinnten, Ende 1976 zur Tat. Umrahmt von den musikalischen Darbietungen eines Quartetts aus dem Orchesterverein hoben sie den Verein «Kunst- und Museumsfreunde von Wil und Umgebung» aus der Taufe. Der weitherum bekannte Grafiker Georg Rimensberger verstand es, den langen Namen in ein gefälliges Signet zu verwandeln. Zweck der politisch und konfessionell neutralen Vereinigung ist es, kulturelle und historische Interessen zu wecken und zu fördern, solche Werte zu beschaffen, zu erhalten und zu pflegen, sowie das Stadtmuseum in seinen Aufgaben zu unterstützen. «Zu diesem Zwecke organisiert sie Vorträge, Ausstellungen, Exkursionen und ähnliche Veranstaltungen», heisst es in den Statuten weiter. Diese waren im übrigen praktisch unverändert von Grubers Ent-

wurf übernommen. Die Gründungsversammlung wählte den Gründer zu ihrem ersten Präsidenten und Irmgard Mäder zur Aktuarin.

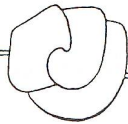
Zehn überaus aktive Jahre

In der Folge verstanden es die Kunst- und Museumsfreunde, sich über den engen Kreis der Kulturschaffenden und Historiker hinaus in der Bevölkerung einen Namen zu machen. Durch vielfältige Aktivitäten, insbesondere auch durch Fachvorträge bekannter Persönlichkeiten und Exkursionen wurden auch Personen aus der Umgebung der Äbttestadt angelockt. In diesem Zusammenhang seien etwa die Vorträge zu den verschiedenen Stilrichtungen erwähnt. Nach der Antike, der Gotik und der Romanik steht nun die Renaissance auf dem Programm. Andere Fachvorträge – etwa über alte Wiler Sitten und Gebräuche oder über das Schulwesen – wurden gedruckt und zum Verkauf angeboten. So kam mittlerweile eine beachtliche Sammlung interessanter Schriften zusammen, die mit der neuesten Publikation «Wil in alten Ansichten» sinnvoll abgerundet wurde. Die jährlichen Exkursionen führten die kulturinteressierten Wiler durch die halbe Schweiz und auch schon mal ins Ausland, beispielsweise nach Stuttgart, wo über das frühere Herrscherhaus der Stauffer informiert wurde.

Die Irrfahrt des Otmar

Immer wieder haben sich die Wiler Kunst- und Museumsfreunde um den Erwerb wertvoller Skulpturen, Gemälde oder anderer historischer Gegenstände verdient gemacht. Dabei standen ihnen bisweilen auch einmal namhafte Firmen oder Private finanziell zur Seite.

Erst vor kurzem konnte die Vereinigung die Holzskulptur des Otmar erwerben, nachdem diese eine erstaunliche und leidvolle Reise hinter sich gebracht hatte. Otmar war bis in die Dreissigerjahre zusammen mit Gallus in der Stadtkirche anzutreffen gewesen. Im Zuge von Renovationsarbeiten gelangte er dann vorerst in Wiler Privatbesitz und später nach Weinfelden. Von dort aus ging es im Laufe der Jahrzehnte ins Appenzellerland, wo man sich des Wertes dieser einmaligen Figur offensichtlich nicht bewusst war: Man hatte Otmar Wind und Wetter ausgesetzt im Garten aufgestellt. Wäre er nicht von einem kulturinteressierten Architekten entdeckt worden, sein Schicksal wäre wohl bald besiegelt gewesen. So aber kam Otmar in die Hände des Holzbildhauers Rudl Gruber, der ihn schon bald für die Kunst- und Museumsfreunde erwerben konnte. Bis Mitte Oktober 1987 war die Figur bereits wieder grösstenteils instand gestellt. Nach deren Fertigstellung soll sie – zusammen mit Gallus – im Stadtmuseum eine neue Heimat finden.



KORNLAGEN WIL Obere Bahnhofstr. 11a

200 Schritte vom Bahnhof bei der Kirche St. Peter (zwischen Elektro Kuster und Papeterie Kostezer nach hinten)



Sie finden bei uns:

- Vollsortiment von Lebensmitteln aus kontrolliert biologischem Anbau
- Holzofenbrot aus unserer hauseigenen Bäckerei
- gewässerschonende Wasch- und Putzmittel
- natürliche Körperpflegemittel
- Holzpflegemittel und Wandfarben auf biologischer Grundlage
- Kochkurse
- umfassendes Informationsmaterial
- eine fachkundige Beratung



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

KORNLAGEN WIL Obere Bahnhofstrasse 11 a
Telefon 073-2255 10

CD-STUDIO WIL
mit ca. 450 000 CD's

TH. OBERHÄNSLI
FRÖBELSTR. 3
9500 WIL
TEL. (073) 23 66 76

AUDIO-VIDEO CENTER

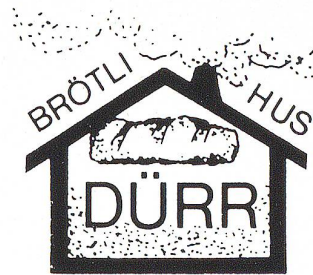


**Ihr Partner
für
gesundes
Sitzen**



Ihr Bürofachgeschäft

CH-9500 WIL



**20jährig
und jeden
Morgen
knusprig
und
frisch**

Telefon 073/22 13 42

Das Fachgeschäft am Platz

AN- + VERKAUF
Grösste Auswahl ab 100.- p.m.

OS

AUTO-LEASING

St.Gallen 071/24 70 56

FAHRZEUGE SÄMTLICHER MARKEN

Für
feinen
Käse



in die ...

Altstadt Chäsi

WIL

Biedermann, Kirchgasse 9, 073/22 11 77

HOLLENSTEIN +Co.

Haushaltapparate-Center
Scheffelstraße 7, 9500 Wil



Die mit dem eigenen Service

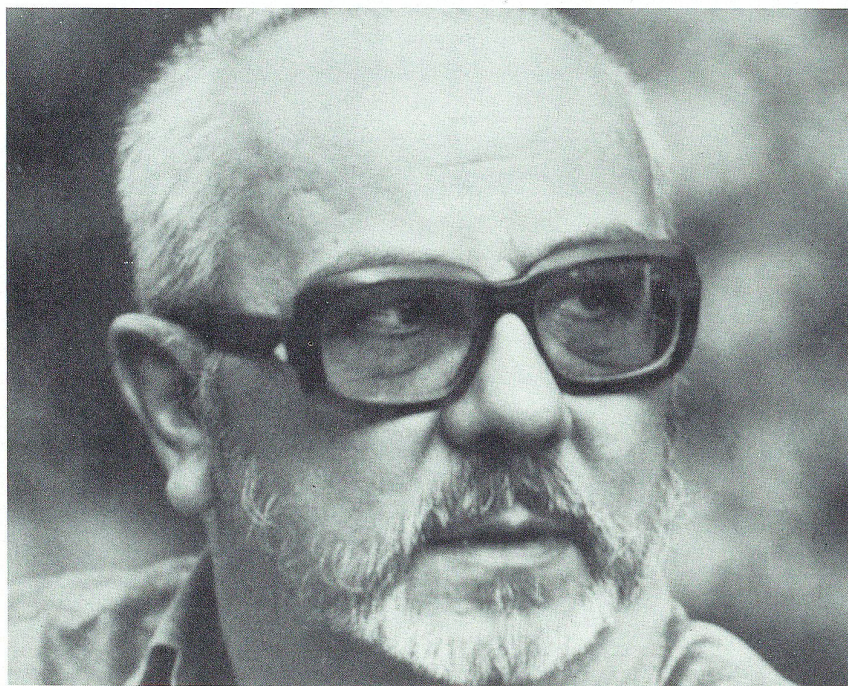


Marktgasse 53 9500 Wil Telefon 073 22 50 15

Die Tonhalle 1987

Auch im abgelaufenen Betriebsjahr 1987 konnte die Tonhalle einen regen Andrang interessierter Veranstalter verzeichnen. So wurden insgesamt nicht weniger als 47 (Vorjahr: 46) kulturelle Anlässe, darunter 20 (21) Eigenveranstaltungen, durchgeführt. Bei den verschiedenen Anlässen zeigen insbesondere die Gesellschaftlichen Veranstaltungen und Firmenanlässe mit Wirtschaftsbetrieb eine deutliche Steigerung von 11 auf 17. Demgegenüber nahmen die Vorträge, Tagungen, Konferenzen und Podiumsgespräche von 40 auf 15 Veranstaltungen markant ab. Insgesamt konnten in diesem Betriebsjahr 56 (1986: 74) verschiedene Anlässe durchgeführt werden.

Einmal mehr waren in der Tonhalle berühmte Gesichter zu sehen, wie beispielsweise Hans Korte.



Kulturelle Veranstaltungen 1987

- 2. 1. *Neujahrskonzert*
Südwestdeutsche Philharmonie
Leitung: Eduard Muri, Zürich
- 31. 1. *De Huuswart*
1. 2. Stück von Harold Pinter
mit Ruedi Walter, Heinz Bühlmann, Inigo Gallo
- 6. 2. *Ein Sommernachtstraum*
8. 2. Komödie von William Shakespeare
- 13. 2. Bühne 70, Wil
14. 2. Regie: Ernst Wild
- 20. 3. *Konzert des Spiels Inf Rgt 33*
- 21. 2. *Der seidene Schuh*
Spanische Handlung in vier Tagen
von Paul Claudel
Die Schauspieltruppe Zürich mit Mona Seefried, Benedict Freitag, Verena von Kerssenbrock, Bernd Ander, Rainer Vasić, Wolfgang Kainz, Robert Freitag u. a.
- 8. 3. Sonntags-Matinee:
Widerborstiges auf Samtpfoten
Chansons mit Karin und Dieter Huthmacher
- 12. 3. *Peach Weber: «Früsch vo de Läbere»*
- 15. 3. *4. Jugendkonzert Wil*
- 18. 3. *Heidi*
Kinder- und Jugendstück nach Johanna Spyri
Jubiläums-Gastspiel des Schweizer Kinder- und Jugendtheaters
- 21. 3. *My Fair Lady*
- 22. 3. Musical von Alan Jay Lerner und Frederick Loewe mit Manuela Felice, Benno Kusche, Claudius Zimmermann, Maria Mommartz, Guido von Salis, Gaby Fehling, Frank Bade, Claus Walter u. a.
- 23. 4. Cabaret Rotstift:
- 24. 4. *«Mues das siil»*
- 29. 4. *De chlii Muck*
Märchenmusical frei nach Wilhelm Hauff
von Marianne Nadjm, Musik: Otto Röthlisberger
- 2. 5. *Die Heirat*
Komödie von Nikolai Gogol
Theater für den Kanton Zürich
mit Bettina Schmid, Ruth Wyler, Susanne Peter, Manfred Heinrich, Oscar Bingisser, Heinz Sommer, Daniel Plancherel, Vincenzo Biagi, Walter Menzi u. a.
- 6. 5. *Clown Chiko*
Clown sii – Clown schpile mit em Clown



16. 5. *Im Zaubergarten*
Ballettaufführung der Tanz- und Bewegungsschule Regula Schmidlin, Wil
23. 5. *1. Jazz Festival Wil*
Peter Eigenmann-Big-Band, Split, Kenny Wheeler/Dave Holland, Tania Maria
29. 5. Cabaret Rotstift:
«Mues das sii?»
27. 6. *Konzert des Orchestervereins Wil*
Leitung: Martin Baur
Solist: Paul Gächter, Flöte
Flotow, Devienne, Lully, Suppé
28. 8. *Der Weg nach Monetanien*
Musiktheater der Schule Oberbüren
26. 9. *Prinz Friedrich von Homburg*
Schauspiel von Heinrich Kleist
Die Schauspieltruppe Zürich mit Hans Otto Ball, Benedict Freitag, Cecile Nord-egg, Andreas Wolf, Gaby Fehling, Otto Freitag, Wolfgang Kainz, Ernst Jenni u. a.
16. 10. *Fünf im Doppelzimmer*
Dialekt-Lustspiel von Dave Freemann/Jörg Schneider
Regie: Alex Freihart
mit Jörg Schneider, Paul Bühlmann, Rosy Steinberg, Trudi Roth, Irene Fritschi, Hans Heinrich Rüegg u. a.
31. 10. *Die Falle*
Kriminalstück von Robert Thomas
Inszenierung: Hans Korte
mit Hans Korte, Barbara Rath, Claus Ringer, Julius Mitterer, Gloria Swoboda u. a.
14. 11. *Jodlerabend*
Jodelduo Vreni und Franz Stadelmann, Kapelle Franz Stadelmann, Jodlerclub Flühli, Jodlerclub Wil

Die Heirat von Nicolai Gogol.

16. 11. *Der Sarkophag*
 21. 11. Tragödie von Wladimir Gubarew
 Inszenierung: Alex Freihart
 Theater für Vorarlberg Bregenz
25. 11. *Der Froschkönig*
 Dialektmärchen nach den Brüdern
 Grimm
 Inszenierung: Ernst Stiefel
29. 11. *Orgelkonzert der Musikschule Bachmann*
18. 12. *Konzert der Camerata Bern*
 Leitung: Thomas Füre
 Solist: Beat Schneider, Cello
 J. Chr. F. Bach, Mozart, Vivaldi, Suk



Ihre
 Weinhandlung
 mit dem
 erlesenen
 Sortiment

Emil Ehrat
 Weinkellerei, Weinbau, Wil SG
 Telefon 22 10 11

Wülberger
 Stadtweir

Bericht zum Rechnungsjahr 1986

1. Kulturelle Veranstaltungen

	Eigen- veranstaltungen	Ver- mietungen	Total
Theater	8	5	13
Kinder/ Jugendtheater	4	3	7
Musical	2	—	2
Pantomime/Clow	—	1	1
Puppentheater	—	1	1
Zaubern	—	1	1
Tanz	—	1	1
Musik/Gesang	2	6	8
Cabaret	3	1	4
Jazz	—	1	1
Rock, Pop	—	4	4
Matineen	1	—	1
Disco	—	3	3
Total	20 (42.6%)	27 (57.4%)	47 (100%)

2. Verschiedene Anlässe

2.1 Gesellschaftliche Anlässe, Firmenanlässe mit Wirtschaftsbetrieb (in Klammer Vorjahr)	17	(11)
2.2 Versammlungen, Feiern, Jubiläen, Kurse mit Wirtschaftsbetrieb	6	(10)
2.3. Vorträge, Tagungen, Konferenzen, Podiumsgespräche mit Wirtsch. ohne Wirtsch.	12	(18)
	3	(22)
2.4 Vereinsanlässe mit Bühnenprogramm im Theatersaal und Wirtschaftsbetrieb im Kleinen Saal	1	(4)
2.5 Kommerzielle Veranstaltungen, Verkaufsausstellungen, Auktionen	5	(2)
2.6 Modeschauen	5	(4)
2.7 Übriges: Schachturnier	1	(1)
Militär	2	(0)
Zivilschutz	4	(2)
Total	56	(74)



Zweiradgeschäft

Albin Daneffel

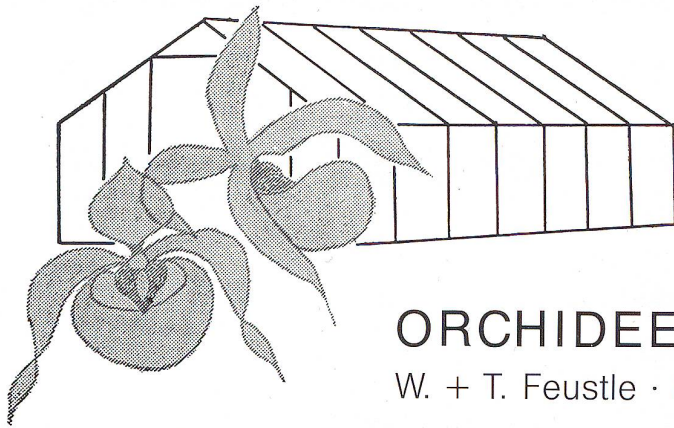
9500 Wil

Telefon 073 - 22 16 81

Die
 Wiler Banken

Das ganze Jahr für Sie da

St. Gallische Kantonalbank
 Schweizerische Bankgesellschaft
 Schweizerischer Bankverein
 Schweizerische Volksbank
 Raiffeisenbank
 Sparkassa der Administration



Wenn Orchideen
Qualität aus dem
entscheidet – Orchideen-
Zentrum!

ORCHIDEEN-ZENTRUM

W. + T. Feustle · 8370 Sirmach · Telefon (073) 26 19 80



Metzgerei zum

Wilden Mann Wil

Fleisch — Wurst — Traiteurservice
A. Bürge Telefon 073/22 1034

Ihr Fachgeschäft in der Altstadt

für:

- Traiteur- und
- Plattenservice
- Fondue-Spezialitäten

Schauen Sie doch ganz ungezwungen bei uns herein. Es lohnt sich. Herumstöbern erlaubt! Bis bald ...

Stiefel AG

Haushaltwaren und Geschenke
Toggenburgerstrasse 3, Wil
Telefon 073/22 33 55

Radio TV GROB



beim Hofplatz
Telefon (073) 220342

Öffnungszeiten:

Mo/Mi/Do/Fr ab 15.00 Uhr
Di ab 14.00 Uhr
Sa/So ab 09.00 Uhr

Trinkstube **Hartz**
zum
in der Wiler Altstadt

SCHMUCK VON BUCK
SEIT 1936
DEN INDIVIDUELLEN

SCHMUCK VON BUCK
DIE TYPISCHEN UNIKATE

SCHMUCK VON BUCK
MIT EDLEN STEINEN,
PERLEN UND BRILLANTEN

DEN JUNGEN
SCHMUCK VON BUCK
AUS STERLINGSILBER

BILDER (ORIGINALE UND LITHOS)
WANDBILDER
IN METALL/GLASFENSTER
SAKRALE UND PROFANE KUNST

WILLI BUCK
GOLD- UND SILBERSCHMIEDE
POSTSTRASSE 15 · 9500 WIL